



# Der Heilige Stuhl

---

PILGERREISE INS HEILIGE LAND AUS ANLASS DES 50. JAHRESTAGS

DER BEGEGNUNG ZWISCHEN PAPST PAUL VI. UND PATRIARCH ATHENAGORAS IN JERUSALEM

(24.-26. MAI 2014)

**BESUCH BEIM GROSSMUFTI VON JERUSALEM**

**ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS**

*Sitz des Großen Rats auf der Esplanade der Moscheen (Jerusalem)*

*Montag, 26. Mai 2014*

Video

*Exzellenz,*

*liebe muslimische Gläubige,*

*liebe Freunde,*

ich bin dankbar, Ihnen an diesem heiligen Ort begegnen zu können. Ich danke Ihnen von Herzen für die freundliche Einladung, die Sie an mich gerichtet haben, und besonders danke ich Ihnen, Exzellenz, und dem Vorsitzenden des Obersten Muslimischen Rates.

Den Fußstapfen meiner Vorgänger folgend und besonders auf der leuchtenden Spur Papst Pauls VI. bei seiner Reise vor fünfzig Jahren – der ersten eines Papstes ins Heilige Land – hatte ich den großen Wunsch, als Pilger zu kommen, um die Orte zu besuchen, die Zeugen des irdischen Daseins Jesu Christi geworden sind. Doch diese meine Pilgerreise wäre nicht vollständig, wenn sie nicht auch die Begegnung mit den Menschen und den Gemeinschaften vorsähe, die in diesem Land leben, und darum bin ich besonders froh, mit Ihnen, den muslimischen Gläubigen und lieben Brüdern, zusammenzutreffen.

In diesem Moment wende ich mich in Gedanken der Gestalt Abrahams zu, der als Pilger in diesem Land lebte. Moslems, Christen und Juden erkennen in Abraham – wenn auch auf

unterschiedliche Weise – einen Vater im Glauben und ein großes Vorbild, das man nachahmen soll. Er wurde Pilger, verließ sein Volk und sein Vaterhaus, um jenes geistliche Abenteuer einzugehen, zu dem Gott ihn rief.

Ein Pilger ist ein Mensch, der die Armut auf sich nimmt, der sich auf den Weg macht, sich nach einem großen und ersehnten Ziel ausstreckt und von der Hoffnung auf eine empfangene Verheißung lebt (vgl. *Hebr 11,8-19*). Das war die Lage Abrahams, das müsste auch unsere geistliche Haltung sein. Wir dürfen nie meinen, uns selbst zu genügen, Herren unseres Lebens zu sein; wir dürfen uns nicht darauf beschränken, sicher und verschlossen in unseren Überzeugungen zu verharren. Vor dem Geheimnis Gottes sind wir alle arm und spüren, dass wir immer bereit sein müssen, aus uns selbst hinauszugehen, folgsam gegenüber dem Ruf, den Gott an uns richtet, und offen gegenüber der Zukunft, die er für uns aufbauen will.

Auf dieser unserer irdischen Pilgerreise sind wir nicht allein: Wir kreuzen den Weg anderer Glaubender, manchmal gehen wir eine Wegstrecke mit ihnen, manchmal erleben wir gemeinsam eine stärkende Rast. So etwas stellt die heutige Begegnung dar, die mich mit besonderer Dankbarkeit erfüllt: Es ist eine willkommene gemeinsame, durch Ihre Gastfreundschaft ermöglichte Rast auf dieser Pilgerschaft unseres Lebens und unserer Gemeinschaften. Wir erleben einen brüderlichen Kontakt und Austausch, der uns stärken und uns neue Kräfte verleihen kann, um uns den gemeinsamen Herausforderungen zu stellen, die uns begegnen.

Wir dürfen nämlich nicht vergessen, dass die Pilgerschaft Abrahams auch eine Berufung zur Gerechtigkeit war: Der Herr wollte, dass Abraham das göttliche Handeln bezeuge und nachahme. Auch wir möchten Zeugen von Gottes Handeln in der Welt sein, und deshalb vernehmen wir gerade in dieser unserer Begegnung zuinnerst den Ruf, Stifter von Frieden und Gerechtigkeit zu sein, im Gebet diese Gaben zu erflehen und von oben her Barmherzigkeit, Seelengröße und Mitgefühl zu lernen.

Liebe Brüder, liebe Freunde, von diesem heiligen Ort aus richte ich an alle Menschen und Gemeinschaften, die sich in Abraham erkennen, einen tief besorgten Aufruf:

Achten und lieben wir einander als Brüder und Schwestern!

Lernen wir, das Leid des anderen zu verstehen!

Niemand gebrauche den Namen Gottes als Rechtfertigung für Gewalt!

Arbeiten wir gemeinsam für die Gerechtigkeit und den Frieden!

*Salam!*

---

Copyright © Dicastero per la Comunicazione - Libreria Editrice Vaticana